

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensätze: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. September d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Johann Freiherrn von Waldstätten, Stellvertreter des Obercommandanten der Landwehr der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. September d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Graz Dr. Emil Zuckerlandl zum ordentlichen Professor der Anatomie, den ordentlichen Professor an derselben Universität Dr. Victor Ritter von Ebner zum ordentlichen Professor der Histologie und den außerordentlichen Professor an der Wiener Universität Dr. Theodor Puschmann zum ordentlichen Professor der Geschichte der Medicin, sämmtlich an der Universität in Wien, allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Anfall- und Krankenversicherung der Arbeiter.

Die staatliche Thätigkeit ist auf die Förderung der geistigen und materiellen Wohlfahrt aller Staatsbürger gerichtet. Diese Thätigkeit berührt alle Verhältnisse des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens. Hier räumt sie Hindernisse hinweg, welche die Kraft des Einzelnen zu bewältigen nicht imstande ist, dort ruft sie Anstalten und Einrichtungen ins Leben, die von Tausenden benutzt zu werden bestimmt sind, oder trifft Anordnungen, welche die Wohlfahrt und das Gedeihen in ihrem Gefolge haben. Alles dieses kann aber nur nach allgemeinen vorgezeichneten Regeln geschehen, welche bei der unendlichen Mannigfaltigkeit der vorkommenden Verhältnisse nicht für jeden einzelnen Fall eine Richtschnur geben, aber durch die Aufstellung bestimmter Grundsätze den Regierungsorganen sowohl als den beteiligten Kreisen die sichersten Anhaltspunkte bieten, nach denen sie bei ihrer Thätigkeit vorzugehen haben.

Hieraus ergibt sich die Wichtigkeit einer gründlichen Kenntniss der bestehenden Normen und einer richtigen Auffassung der ihnen zugrunde liegenden Principien, um vor Missgriffen zu bewahren und die er-

wünschte Einheit und Stetigkeit in der Ergreifung der einschlägigen Thätigkeit und der Maßregeln herbeizuführen. Die gegenwärtig in der Durchführung begriffenen Gesetze über die Unfallversicherung und über die Krankenversicherung der Arbeiter haben sowohl aus den Kreisen der zunächst interessierten Bevölkerung als auch vonseite der an der Durchführung dieser Gesetze beteiligten Behörden eine große Anzahl von Fragen und Bitten um Aufklärungen und Erläuterungen hervorgerufen, welche einerseits die lebhafteste Theilnahme an den neuen gesetzlichen Schöpfungen, andererseits die Nothwendigkeit der Herstellung einer fortlaufenden Fühlung zwischen den Interessenten und der zunächst zur Durchführung bestimmten Instanz dargethan haben.

Um diesem Bedürfnisse abzuhelfen, hat bekanntlich das Ministerium des Innern die Herausgabe periodischer Publicationen beschlossen, welche nicht nur ein vollständiges Repertorium der einschlägigen Gesetze, Verordnungen und Erlässe bilden, sondern insbesondere auch Erläuterungen, Beantwortungen eingelaufener Anfragen und aufklärende Artikel enthalten und dazu dienen sollen, das Verständnis und Interesse für die durch die bezeichneten Gesetze zu lösenden Aufgaben zu fördern und deren zweckdienliche praktische Lösung wirksam zu unterstützen. Diese von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien in Druck und Verlag übernommenen Publicationen unter dem Titel: „Amtliche Nachrichten des k. k. Ministeriums des Innern, betreffend die Unfallversicherung und die Krankenversicherung der Arbeiter“, erscheinen am 1. und 15. eines jeden Monats.

Die erste Nummer dieser „Nachrichten“ mit dem Datum vom 1. September 1888 enthält nebst einem Vorworte das Gesetz vom 28. December 1887, Nr. 1 ex 1888, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, die Ministerial-Verordnung vom 3. April 1888, betreffend die Anmeldung der Betriebe zum Zwecke der Durchführung des obigen Gesetzes; endlich die Ministerial-Verordnung vom 30. März 1888, womit das Reglement für den zu bildenden Versicherungs-Beirath erlassen wird. Den Schluss bilden zwei Abhandlungen über den Zeitpunkt des Beginnes der Wirksamkeit der Versicherung, insbesondere mit Rücksicht auf den Abschluss von Versicherungsverträgen mit Privat-Versicherungs-Anstalten, und über die Frage der Bildung berufsgenossenschaftlicher Versicherungs-Anstalten. Der besseren Uebersicht wegen wird der Stoff in zwei Haupt-

abtheilungen: I. «Unfallversicherung» und II. «Krankenversicherung» behandelt, und es werden die einzelnen Mittheilungen in jeder Abtheilung abgefordert fortlaufend nummeriert.

Mit dieser neuen Einrichtung wird die Möglichkeit geboten, die Kenntniss dieser beiden wichtigen Gesetze zu vermitteln, dadurch auch eine gleichförmige und consequente Gesetzesanwendung zu ermöglichen, zum richtigen Verständnisse der bestehenden Gesetze und Normen beizutragen und dadurch einen läuternden Einfluss auf die Praxis zu üben. Die neuen Gesetze über Unfall- und Krankenversicherung der Arbeiter treffen in ihren praktischen Folgen nicht bloß einen kleinen Bruchtheil der Bevölkerung, sie umfassen den auf Millionen sich belaufenden Stand der Arbeiter und zugleich die große Anzahl der Arbeitsgeber; sie berühren das Interesse der Gemeinden, welche durch die neuen Gesetze in ihrer Ob Sorge für eine geregelte Armenpflege wesentlich sublevert werden.

Der letzte an das Handelsministerium von der Handels- und Gewerbekammer in Wien erstattete Bericht erwähnt, dass auf social-politischem Gebiete dem Arbeiter-Unfallversicherungsgesetze vom 28. December 1887, mit welchem ein neuer, bedeutungsvoller Abschnitt der heimischen Gesetzgebung eröffnet wurde, das Gesetz vom 30. März 1888, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, gefolgt ist. Mit dieser legislativen Action sind für den Arbeiterstand neue Einrichtungen geschaffen worden, welche die staatliche Fürsorge für das materielle Wohl der Arbeiter zur Grundlage haben und viele Tausende der letzteren zu warmem Danke verpflichten werden. Freilich bleibt noch die schwierige und nicht minder wichtige Arbeit des Vollzuges der Durchführungsbestimmungen zu verrichten. Schließlich spricht die Wiener Handels- und Gewerbekammer die Ueberzeugung aus, dass die österreichische Organisation der diesbezüglich ins Leben zu rufenden Anstalten mit territorialer Begrenzung des Wirkungsbereiches bedeutend vortheilhafter sein wird, als das deutsche System der Berufsgenossenschaften.

Die paar Anstalten in Oesterreich, welche, jede für sich, alle in ihrem Sprengel vorkommenden, versicherungspflichtigen Betriebe aufnehmen werden, dürften bedeutend billiger producieren, als die vielen Duzende von Berufsgenossenschaften mit ihren ebensovieleu Verwaltungskörpern und ihrem Beamtenheere. Schon die ausgiebige Mischung der Risiken bei den österreichischen Anstalten wird dem cardinalen Grundsätze aller Affe-

Neuilton.

Blasirt.

Man ist es heutzutage mit zwanzig Jahren. Ich sage «heutzutage» nicht etwa, um die früheren Zeiten herauszustreichen. Erfindungen, Entdeckungen haben die Menschen nicht dümmert gemacht und auch nicht schlechter. Man vervollkommnet die Schießgewehre, aber als man noch mit Streitärt und Morgenstern zu Felde zog, hatte man ebensowenig die Absicht, dem Feinde das Leben zu verlängern oder es ihm süß zu machen. Vielmehr brennen die treulosen Cassierer gegenwärtig schneller durch, aber man holt sie auch viel schneller ein.

Was mich selber betrifft, so ziehe ich die Zeit, in der ich lebe, jeder anderen vor, weil mir dieser sonnige Tag gestattet, mich mit einem getrüffeltem Kapaun und einem sehr geistreichen Burgunder zu unterhalten. Die Vergangenheit lässt mich kalt, und an die Zukunft zu glauben kann ich mich nicht entschließen. Ich habe darum auch nie eine geschäftliche Speculation gemacht, so sehr mir auch von meinen Freunden nahegelegt wurde, für das Theater ein Stück mit abendfüllenden Fantiemen zu schreiben. Der gestrige wie der morgende Tag sind die jüngsten meiner Sorgen. Ich liebe nur die Gegenwart.

Wegen dieser rein persönlichen Mittheilung bitte ich vielmals um Entschuldigung. Sie sollte lediglich darthun, dass ich nicht als geschwornener Feind meiner Zeit gegenüberstehe, wie dies leider von vielen Moralisten, Aphoristen, Plauderern, Beobachtern, Philosophen und anderen Denkern beliebt wird. Ich hege die un-

erschütterliche Ansicht, dass alles immer so war und immer so sein wird, wie es zur jetzigen Stunde ist. Mit einem eisernen Inventar von Thorheit behelfen sich alle Jahrhunderte. Wie Obst und Essig findet man in den Schriften uralter Satyriker Narrheiten aufbewahrt, die denen vom Tage verblüffend gleichen. Wir haben gar keinen Grund, stolz oder beschämt zu sein — es war immer so.

Wenn ich nun sage: man ist heutzutage mit zwanzig Jahren blasirt, so will ich damit den jungen Leuten, die sich in dieser erfreulichen Lage befinden, nichts Unangenehmes gesagt haben, als wenn ich beispielsweise constatirte, dass man die Leibbröcke jetzt wieder länger und die Westen tiefer ausgeschnitten trägt. Blasirtheit und lange Schöpfe, beides gehört zur Garderobe, über beides kann man scherzen oder ernsthaft reden. Die Schneidersellen werden immerdar über die Seelenschneider lachen, und umgekehrt. Auf nichts blicken wir hochmüthiger herab, als auf das, was wir nicht verstehen. Vielleicht lässt sich hieraus die Thatsache erklären, dass man umso stiller, bescheidener und demüthiger wird, je mehr Dinge man verstehen gelernt hat.

So habe auch ich eines Tages die Blasirtheit der Jünglinge von zwanzig Jahren verstehen gelernt — und zwar in einem Zeitpunkte, wo ich selbst schon auf gehört hatte, ein Zwanzigjähriger zu sein. Es war das nach einer längeren Reise, von der ich eben heimgekehrt war. Auf diese Reise hatte ich mich begeben, weil ich die langweiligen oder widerwärtigen Gesichter meiner Bekannten schon auswendig wusste und nach fremden Gesichtern suchte. Ich war dann nach Monaten zurück-

gekehrt, weil ich die Fremden nachgerade ebenso satt bekam, wie vorher die Bekannten. Es gibt vielleicht nichts Köstlicheres, als die Heimkehr, wenn die Ausfahrt nicht doch noch schöner ist. Die Dinge, die wir zurücklassen, gewinnen, während wir unterwegs sind. Wenn einer sich auf die Wanderschaft auslässt, so thut er es eigentlich gar nicht für sich, sondern für eine Menge gleichgiltiger Leute, welche dadurch interessant werden. . .

Mein erstes, als ich ankam, war, dass ich eine Gesellschaft besuchte. Zehn oder zwölf Personen begrüßten mich überrascht und liebenswürdig mit den gleichen Worten: «Ah, da sind Sie ja! Wo haben Sie so lange gesteckt?» Worauf ich zehn- oder zwölfmal die gleiche Antwort gab: «Im Süden!» und ein paar Städtenamen nannte. Dann hatte ich den Reiz der Neuheit bei diesen Freunden wieder eingebüßt und lungerte als ein Mensch, der nicht tanzt und den Damen nichts zu sagen hat, beschäftigungslos in den Ecken herum. Ab und zu erhaschte ich, ohne es zu beabsichtigen, einige Gesprächsfezen: Klatsch, Verlobungs- oder Ehescheidungsgerüchte; «wohin gehen Sie morgen?» oder «Fräulein, wie Sie heute wieder reizend aussehen!» u. dgl. Wie oft hatte ich das alles schon gehört, selber gesagt! . . .

In dem Augenblicke, wo meine Selbsterkenntnis bis zu der Tiefe vordrang, hörte ich hinter mir jemanden sagen: «Ja, ich bin blasirt!» . . . Das Zusammentreffen war komisch. Ich wandte mich halb um und schielte nach dem Sprecher. Und ich hätte beinahe aufgelaht. Das war ein hübscher junger Mensch mit rothen Wangen und glänzenden Augen, der einem gläubigen Backfischchen seine Blasirtheit vortrug. Sie

curanz, einen möglichst umfassenden Gefahrenausgleich zu erzielen, entsprechend, während bei den deutschen Genossenschaften nur ein und dieselben oder höchstens noch verwandte Betriebe mit gleicher Berufsgefahr versichert sind.

Aus der Handelskammer.

V.

Der Kammersecretär berichtete über nachstehende, von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee gestellte Fragen: 1.) Ob Greißler mit Zucker, Kaffee, Kaffee-Surrogaten und Reis Handel treiben dürfen? 2.) Ob Victualienhändler auch Zucker, Kaffee und Kaffee-Surrogate verkaufen dürfen? 3.) Ob Krämer alle Gattungen Stoffe, Schnittwaren, fertige Kleider, Zucker, Kaffee, Kaffee-Surrogate und Reis führen dürfen? 4.) Ob ein Schuhmacher und Lederhändler auch Speck und Schweinfett verkaufen dürfe?

Bei der Beantwortung dieser Fragen sind die Bestimmungen der §§ 36 und 38 des Gesetzes vom 15ten März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, maßgebend. Bezüglich der Befugnisse der Greißler und Victualienhändler hat das hohe k. k. Handelsministerium mit Erlaß vom 20. September 1883, Z. 25.881, den Handels- und Gewerbekammern ein specifiertes Verzeichnis jener Waren zur Abgabe eines Gutachtens übermittelt, welche von jenen geführt werden dürfen. In diesem Verzeichnisse erscheinen nachstehende Artikel angeführt, welche Greißler, Fragner, Victualienhändler führen dürfen: 1.) Bäckerzeugnisse, 2.) Bürstenbinderwaren, 3.) Brennmaterialien, 4.) Erdproducte, 5.) Feld- und Gartenfrüchte, 6.) Grünzeug, 7.) Holzwaren, 8.) Hülsenfrüchte, 9.) Mählsproducte, 10.) Milchproducte, 11.) Obst, 12.) Kochsalz und Essig, 13.) Seilerwaren, 14.) Selchwaren (mit Ausnahme des rohen Fleisches), 15.) Stroh- und Bastwaren, 16.) Unschlittwaren, 17.) Zündwaren.

Da jedoch bisher noch nicht festgesetzt ist, dass Greißler und Victualienhändler diese Artikel führen dürfen, so müssen noch immer bei der Beurtheilung der Befugnisse der Greißler und Victualienhändler die älteren Vorschriften in Berücksichtigung gezogen werden. Nach diesen der Graf Barth'schen Gesetzsammlung entnommenen Vorschriften und Verordnungen gehören zum Victualienhandel: 1.) alle Getreidegattungen, Heu, Stroh und alle Gattungen Hülsenfrüchte; 2.) alle Gattungen Mehl; 3.) die Milchproducte, Schmalz, gesalzene und ungesalzene Butter, Käse und Milch; 4.) das große und kleine Stschwisch, Speck, Unschlitt, Kerzen und Seife (Gubernial-Currende vom 17. März 1813); 5.) Obst, Eier, Federvieh und Gemüse (Gubernialverordnung vom 10. December 1817); 6.) Citronen, Pomeranzen, Feigen und andere ähnliche Fruchtgattungen, die unter dem allgemeinen Namen Obst und Früchte bezeichnet werden (Hofkanzlei-Decret vom 24sten November 1824 und 29. October 1825, Gubernial-Currenden vom 8. December 1824 und 12. November 1825).

Zu dem Victualienhandel gehört auch die Greißlerei in Bezug auf die unter die Victualien gehörigen Artikel (Gubernial-Verordnung vom 19. Jänner 1802, Gubernial-Verordnung vom 10. Juni 1822, Hofkanzlei-Verordnung vom 23. Jänner 1823). Mit der Gubernial-Verordnung vom 24. November 1824 wurde den Fragnern (Greißlern) in Graz gestattet, außer den zum Victualienhandel gehörigen Gegenständen auch die folgenden, den Fragnern in Wien mit Hofkanzlei-Decret

vom 23. October 1817 zugestandenem Gegenstände zu führen, als: alle Seilerwaren, Peitschenstöcke aller Gattungen, Wald- und Berchtolsgabener Besenreiser und schwarzen Reibsand wie auch Vogelsand, Stroh, Bast, Strohmäscheln, Zinnkraut, Kreuzeln, Schachtelhalm, gelbe und weiße Brechen und Leibchen, Schreib- und Putzcreide, Kiencruss, Frankfurter Schwärze, Schwefel, Feuersteine, Schwämme, steinerne Kugeln, Ballen, blecherne Löffel, alle Gattungen medicinischen Mehles, Hollerblüte, Kamillen, Heu, Haderling, Heringe und Stockfische, alle Bürstenbinderwaren, große und kleine Rohrdecken, Schwingen und Hocker, Kohlen, Hanf- und Leinzelte, weißes und schwarzes Pech, Sägespäne, Baumöl, alle Gattungen Nägel, alle Gattungen Berchtolsgabener Waren, Kalk, Riemerpeitschen, Federfächer und Federwische. In dem noch bemerkt wird, dass in Krain auch manchmal Erwerbsteuerscheine für Greißlerei mit Zucker, Kaffee etc. ausgestellt werden, hält die Section dafür, dass, wenn die hierfraglichen Erwerbsteuerscheine nicht ausdrücklich die Berechtigung zum Handel mit Zucker, Kaffee, Kaffee-Surrogaten und Reis enthalten, die betreffenden Geschäftsleute den Handel mit diesen Artikeln, so lange sie die Berechtigung nicht erhalten, nicht betreiben dürfen.

Politische Uebersicht.

(Der deutsche Kaiser in Wien.) Ueber die Ankunft des deutschen Kaisers in Wien, die nunmehr nach übereinstimmenden Meldungen für den 4ten October festgesetzt ist, liegen nun auch bereits nähere Dispositionen vor, aus welchen ersichtlich ist, dass eine sechstägige Anwesenheit des hohen Gastes auf österreichischem Boden in Aussicht genommen ist. Auch die Anwesenheit des Prinzen von Wales auf österreichisch-ungarischem Gebiete wird sich auf längere Zeit erstrecken, da der Prinz an mehreren Jagden in Ungarn theilnehmen will.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht das kaiserliche Patent vom 11. September d. J., womit der galizische Landtag auf den 15. d. M. zur neuen Session einberufen wird, welche letztere vorzüglich der Angelegenheit der Propinations-Ablösung gewidmet sein wird. Die Session des galizischen Landtages gieng Samstag zu Ende.

(Im mährischen Landtage) überreichte Abg. Ritter v. Ehlmeck einen Antrag, demzufolge der Landesauschuss aufzufordern sei, die Einführung von Gemeinde-Vermittlungsämtern zum Vergleichsverfuche zwischen streitenden Parteien in Mähren durch ein auf Grund des Gesetzes vom 21. September 1869 zu erlassendes Gesetz in Erwägung zu ziehen und hierüber dem nächsten Landtage einen Bericht zu erstatten.

(Aus dem böhmischen Landtage.) Der böhmische Landesauschuss bereitet eine ehestens einzubringende Vorlage an den Landtag über die Errichtung einer böhmischen Akademie der Wissenschaften vor.

(Zenbach - Achensee.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht die Concessionsurkunde vom 1. August d. J. für die Localbahn von Zenbach an die Südspitze des Achensees.

(Niederösterreichischer Landtag.) Im niederösterreichischen Landtage sind die Ausschüsse eifrig mit der Vorberathung der ihnen zugewiesenen Anträge und Vorlagen beschäftigt. Auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung soll in erster Reihe der Bericht

über den Dringlichkeitsantrag, betreffend die Hilfsaction für die von der Ueberschwemmung heimgesucht gewesenen Landgemeinden Niederösterreichs, gestellt werden.

(Ministerpräsident Tisza) ist Freitag morgens in Wien angekommen; er conferierte vormittags mit Kálnoky, Szögyény und Dunajewski und reiste nachmittags mit dem Courierzuge nach Budapest, wo er abends eintraf.

(Zur Lage in Albanien.) Nach weiteren Berichten der «Pol. Corr.» aus Skutari haben sich Aussichten auf baldigen Abschluss der meridith-malissorischen Fehde ergeben. Die Meridithen haben mehrere von ihnen mitgeschleppte malissorische Geiseln in Freiheit gesetzt, und einige ihrer Führer sind nach Skutari gekommen, was nur zum Zwecke einer Verständigung mit der Regierung geschehen sein kann. Sollten diese Aussichten scheitern, würde die Localregierung wohl am besten thun, die Mitwirkung der bei Malissoren und Meridithen in gleicher Achtung stehenden katholischen Geistlichkeit in Anspruch zu nehmen. Es fragt sich allerdings, ob der neue Wali, Bahri Pascha, der nur türkisch spricht, und auch darin, wie man sagt, weder des Lesens noch des Schreibens kundig sein soll, sonst aber ausgezeichnete militärische Eigenschaften und große Thätigkeit besitzt, zu einem solchen Vorgang nicht allzusehr unter specifisch türkischen Einflüssen steht.

(In Spanien) haben soeben die Wahlen für die Provinzial-Versammlungen stattgefunden und sind für das gegenwärtige Cabinet sehr günstig ausgefallen. Einer ernsten, aber in ihren Ergebnissen trotzdem nicht erfolgreichen Opposition begegneten die liberalen ministeriellen Candidaten nur in den baskischen Provinzen, der alten Hochburg der Carlisten. Da man in Spanien gewohnt ist, in Provinzial- und Municipal-Wahlen ein Symptom für die Stimmung des Landes zu sehen, darf sich das Cabinet zu dem Ergebnisse der soeben vollzogenen Wahlen Glück wünschen. Dieselben befestigen bis auf weiteres wieder die Stellung der Regierung.

(Präsident Carnot) setzt seine Reise im Norden Frankreichs fort und unterlässt nicht, in jeder seiner Ansprachen die Concentration der Republikaner zu empfehlen. Diese Reden werden mit Beifall aufgenommen, wie denn überhaupt der Präsident der Republik sich eines auszeichnenden Empfanges erfreut. Ob aber seine eindringlichen Mahnungen an die Einheit jetzt eine bessere Wirkung haben werden, als vor einem halben Jahre, bleibt fraglich.

(Aus Central-Afrika.) Bekanntlich ist vor einiger Zeit unter Führung des Majors Barttelot eine starke, gut ausgerüstete Expedition vom Congo aufgebrochen, um Stanley aufzusuchen und demselben Hilfe zu bringen. Heute trifft aus Brüssel die Nachricht vom Scheitern dieser Expedition ein. Major Barttelot wurde von seinen Trägern ermordet.

(Aufstand in Afghanistan.) Einer Meldung aus Simla zufolge eroberten die Afghanen die von Sfar Khan besetzte Festung Kamard - Rhinjan und machten viele Gefangene, darunter den Schwiegervater Sfar Rhans.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Olang zur Kirchenturm-Restaurierung 200 fl. zu spenden geruht.

La poésie passe. Mit ihren Freuden verlassen uns, wie sich's gebirt, auch ihre Schmerzen. Der kleine Zwanzigjährige wird älter. Seine großen Erwartungen hat er gänzlich aufgegeben — wenigstens bildet er sich das ein. Er wünscht nicht mehr das Unmögliche und kränkt sich darum auch nicht, wenn es ausbleibt. Er fordert nicht vom unfruchtbaren Meere, dass es Rosen hervorbringe; er wirft ganz einfach seine profaischen Netze aus, wie die anderen es thun, oder fahet mit seiner Schiffsladung von Küste zu Küste. Er beginnt räthselhafte Seligkeit über ihn: das Glück der Arbeit! ... Mit dreißig Jahren ist man nicht mehr blasirt.

Nur schade, dass man nicht immer arbeiten kann. Man wird von der Arbeit ebenfalls müde, wie vom Müßiggang, wenn auch viel später. Ober wenn man noch nicht müde ist, so hat man doch schon genug. Das Erwerben muß auch einmal ein Ende nehmen, damit man sich des Erworbenen freue. Wenn aber das Hervorgebrachte so beglückend war, wie muß erst das Hervorgebrachte sein! ... Schwerer Irrthum! Jedes Werk hat Fehler, die nur sein Erzeuger kennt; jeder Irrthum hat Lücken, die nur sein Besitzer sieht.

Schwerer ist die Erfahrung, als es jene jugendliche war. Denn damals wurden die Träume von der Wirklichkeit umgebracht, und es gab noch eine Zuflucht: zur Arbeit. Jetzt wird die Arbeit von ihrem eigenen Ergebnis Lügen gestraft, aber es sind keine roßigen Träume mehr vorhanden, von denen man sich träumen lassen könnte. Und erst jetzt ist man blasirt. Ohne Pose, ohne überschwängliche Geberde — wortlos, still, kalt ...

Dr. Theodor Herzl.

glaubten beide daran. Zum Glücke entdeckten sie den Horcher nicht, und ich konnte dem drolligen Bekenntnis weiter lauschen. Er theilte ihr ausführlich mit, was alles in der Welt ihn nicht mehr interessiere: Tanz, Theater, Gesellschaften — nichts, nichts mehr! Es war zu traurig. Er war von allem enttäuscht. Ent-täuscht! Mit welcher Grabesstimme er das vorbrachte! Und wie interessant er ihr und sich selbst vorkam! Das war ergreifend komisch und dabei lächerlich rührend. Rührend, wie ein plärrender Refrain, wie ein verschollenes Kinderlied, das plötzlich aufklingt. Wie oft hatte ich das alles schon gehört, und — und selber gesagt! ... Die beiden Deutschen hinter mir hüpften dann zu Tode bekümmert im Walzertakte fort und unterhielten sich königlich weiter. ...

Das ist sie, die rothbackige und elegische Zeit! Ich finde sie sehr, sehr liebenswürdig, obwohl ich sie um keinen Preis der Welt noch einmal durchleben wollte. Und die Blasirtheit der Zwanzigjährigen finde ich auch liebenswürdig, reizend, bezaubernd. Dafs es eine Pose ist, verstimmt mich gar nicht, denn es ist keine der schlimmsten. Es ist keine jener infamen Posen, die auf Gewinn abzielen. Die Leute, die sich begeistert stellen, sind nämlich viel widerwärtiger, als diejenigen, welche Scepticismus heucheln. Was sagt denn der «blasirte» junge Mensch? Er sagt: «Die Welt, die ich soeben kennen lerne, gefällt mir nicht. Es gibt in ihr keine Riesen und Zwerge, keine Gespenster und keine Feen. Das heroische oder romantische Ideal ist in der Wirklichkeit ebensowenig zu finden, wie jene Gestalten des Kindermärchens. Die Welt ist nicht so farbig, wie ich mir sie gedacht. Sie ist grau, nüchtern, abstoßend.

Ich will von ihr nichts mehr wissen. Ich bin blasirt. ...» Und darum gefällt mir die Blasirtheit der Zwanzigjährigen so gut, wenn auch viele sie als eine unausstehliche Affectirtheit ansehen wollen. Nein, sie zeigt von vorhergegangenen farbigeren Träumen, deren nur die Besseren fähig sind. Die Träume zerfließen.

Aber auch die junge Blasirtheit vergeht. Wie alles, was man oft sagt, wird sie endlich nicht wahr oder unwahr. Denn ich spreche nur von derjenigen Blasirtheit, die ursprünglich aufrichtig gemeint gewesen. Der dumme Junge, der auf einem Baller nicht tanzt, um sich dadurch größer zu machen, er interessiert mich gar nicht. Es verlohnt sich nicht der Mühe, von ihm zu reden. Seine «Blasirtheit» ist reine Albernheit. Nur scheinbar gleicht seine gelangweilte Geberde der müden meines getränkten kleinen Idealsuchers, der jungen Mädchen sein Weltleid klagt. Jener ist eine groteske Charge, die mit einem einzigen Federstrich erschöpfend charakterisirt ist, dieser dagegen eine wahrhaft humoristische Figur, die eine liebevolle und eingehende Schilderung verdient und verlangt. Jener findet die Trauben, die zu hoch hängen, sauer. Dieser beklagt, dass die sauren Trauben nicht hoch genug hängen; man könnte sich dann immerdar einreden, sie wären süß. Jener ist der gierige und gemeine Philister; dieser der Poet, auch wenn er merkwürdigerweise keine Gedichte macht. Jener ist mit einem spöttischen Lächeln vollständig abgethan, diesen bringt uns unser gerührtes Lächeln näher. Die Pose des ersteren hat keine Milderungsgründe für sich, die Pose des letzteren beruht auf einem edlen Schmerz, den sie falsch ausdrückt. Es ist der Schmerz der Poeten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Trop- pauer Zeitung» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Dittersdorf 60 fl. zu spenden geruht.

(Manöver bei Belovar.) Aus Belovar telegraphiert man uns unterm Vorgezogenen: Am gestrigen Manövertage führte die Westpartei unter FML. Korwin einen Angriff auf die Ostpartei unter GM. Rinnart, welche letztere durch einen Gegenangriff erwiderte und nach einem großartigen Feuergefechte von rund 40 Geschützen, 12.000 Kleingewehren und mehreren Cavalleriekämpfen mit einer glänzend ausgeführten, den Kaiser zu lauten Ausrufen der Bewunderung hinreichenden Infanterie-Attacke den Angreifer zurückwarf. Nach dem Manöver hielt Se. Majestät an die versammelten Truppencommandanten eine Ansprache und sprach die größte Befriedigung über die Ergebnisse beider Manövertage aus. Der Kaiser drückte dem General der Cavallerie Ramberg seine vollste Anerkennung aus, belobte die beiden Divisionäre und sämtliche Commandanten aller in Action getretenen Truppen in huldvollster Weise.

(Das größte Wohngebäude der Welt.) Zu Minneapolis in Nordamerika wird soeben ein Bauwerk in Angriff genommen, gegen welches die riesigen zwölfstöckigen Hotels an der Battery und am Broadway in Newyork wahre Hütten sind. Das Haus gleicht einem riesengroßen, mit Glasfenstern überfüllten Thurme. Es hat nicht weniger als achtundzwanzig Stockwerke, nach welchen zwölf Elevators (Fahrstühle) führen, welche mittels Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt werden. Das Dach besteht aus Glas und sendet eine Fülle von Licht bis in die Thorhalle hinab. Alle 728 Räume, welche Geschäfts- zwecken dienen, sind schon mit in den Wänden befestigten Sicherheitsspindeln versehen, im eisernen Fußboden stecken eiserne Pulte, Schränke und Stühle, so dass die Möbel- frage zum Märchen wird. Die Elevatoren fahren in einer halben Minute zum achtundzwanzigsten Stockwerke empor.

(Den Arm verloren.) Wie aus Cilli ge- schrieben wird, gerieth am 31. v. M. der sechsundfünfzig- jährige Tagelöhner Johann Galic als er in St. Katha- rina, Gemeinde Trisail, eine Dreschmaschine trieb, mit der linken Hand zwischen die Walzen, wobei ihm der Vorder- arm abgerissen und bis zum Ellbogen zerquetscht wurde.

(Der Waggon des Prinzen von Wales.) Im Separatzuge, mit welchem der Kaiser nach Belovar gefahren ist, befindet sich auch der berühmte, ganz auf Gummi-Unterlage ruhende Waggon des Prinzen von Wales, das hervorragendste Werk auf dem Gebiete der Waggon-Baukunst, das die Welt besitzt, dessen Herstel- lungskosten eine Million Gulden betragen. Etwa von der Länge zweier Salonwaggons birgt dieser Waggon kostbar eingerichtete Speise-, Rauch- und Schlafkabinen, an welche letztere sich ein prächtiges Badecabinet anschließt.

(Ein entsprungener Cassenräuber.) Der eine Thäter des Szabadtaer Viertel-Millionen-Dieb- stahls, Georg Maczenko, der erst unlängst gefangen wurde, ist vorgestern nachts aus dem Alt-Kranischer Ge- fängnis entsprungen. Der Wächter war eingeschlafen und Maczenko durch das Fenster, welches kein Gitter hatte, hinausgesprungen. Bisher ist man noch nicht auf seiner Spur.

(In Klagenfurt) ist es Brauch, vor Be- ginn der Saison die Vögel zu verkaufen. Bei diesem

Geschäfte giengen heuer 4127 fl. 20 kr. ein, im ganzen also um 1059 fl. 80 kr. weniger, als im vorigen Jahre.

(Chinesische Kaiser-Hochzeit.) Amt- lich wird bekannt gemacht, dass der junge Kaiser von China, welcher jetzt 18 Jahre alt ist, am 24. Tage des ersten Monats des Jahres 1889 eine Ehe eingehen wird. Zwei Millionen Taels (500.000 Pfund Sterling) sind von den öffentlichen Einkünften für die Hochzeitsfeier be- willigt, und die doppelte Summe ist durch freiwillige Bei- träge aufgebracht worden.

(Blitzschlag.) Zu Vimido in Italien schlug der Blitz in das im Bau befindliche Schulhaus ein. Neun Maurer wurden getroffen, von welchen sechs auf der Stelle todt blieben und drei schwer verletzt wurden.

(Einem Schwärmer.) A: Ach, Sie glauben gar nicht, wie sehr ich das Land und seine einfachen Ge- nüsse liebe! Ich schwärme zum Beispiel dafür, auf blan- kem Stroh zu schlafen. — B: Nun, das sind Sie eben gewöhnt. — A: Wieso? — B: Schlafen Sie denn nicht täglich auf Ihrem Kopf?

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Eine politische Kundgebung.) In Prag ist gestern der in der letzten Zeit vielfach genannte tschechische Parteitag abgehalten worden. Aus diesem An- lasse haben die in Laibach anwesenden slovenischen Reichs- raths- und Landtags-Abgeordneten ein Telegramm an Dr. Rieger abgeendet, in welchem die vollste Zu- stimmung zur Haltung der Alttschechen ausgesprochen wird. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: «Unter tiefem Bedauern über den Zwiespalt im böhmischen Volke drücken die nationalen Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten von Krain, die mit Euch durch Bande des Blutes und durch die Gemeinsamkeit der politischen Anschauungen und Ziele verbunden sind, insolge einstimmig gefassten Be- schlusses die lebendige Ueberzeugung aus, dass nur die besonnene und weise Politik des «Cesty Club» unter Dr. Riegers Führung den Interessen der österreichischen Slaven entspricht, die Bestrebungen der böhmischen Nation fördert und der Reichsraths-majorität zum Heile der österreichischen Monarchie den endgiltigen Sieg verbürgt. Gott gebe Euren Verhandlungen Erfolg, auf dass sich die Wunde an Eurem Volkskörper schließe und die Eintracht wiederkehre unter der böhmischen Brudernation.» Die Depesche trägt folgende Unterschriften: Dr. Ritter v. Bleiweis, Detela, Dev, Dr. Ferjančić, Grasselli, Hren, Ravčić, Rersnik, Klun, Kraig- her, Kusar, Lavrencić, Mohar, Moshé, Murnik, Pakiz, Dr. Papež, Pfeifer, Dr. Polkutar, Rovič, Dr. Samec, Stegnar, Dr. Sterbenec, Svetec, Sulkje, Wisnikar, Dr. Vošnjak.

(Krainischer Landtag.) [Schluss.] In Erledigung der Tagesordnung wurde in der letzten Sitzung des krainischen Landtages der Bericht des Landes- ausschusses, betreffend die zur Feier des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. gestifteten Landeslehen-Stipendien, dann der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Reblaus in Krain, sowie der Bericht des Landesausschusses, womit der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Schonzeit des Wildes, vorgelegt wird, und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der gesetzlichen Bestimmung über die Befreiung von der Entrichtung der Jagdarten- gebühr, dem Verwaltungsausschusse, der Bericht des Landes-

ausschusses, betreffend die Kopačnica-Straße, aber dem Finanzausschusse zur Vorberathung und Berichterstattung zugeteilt. Hierauf referierte der Abgeordnete Sulkje über den Gebirgsausweis des krainischen Volksschul- lehrer-Pensionsfonds pro 1887, welcher ein schließliches reines Activvermögen von 32.541 fl. 40 kr. und im Vergleiche zum anfänglichen Stande eine Erhöhung von 240 fl. 77 kr. ausweist, was vom hohen Hause zur Kenntnis genommen wurde. Der Abgeordnete Dev referierte über den Ankauf einer für die Weinbauschule in Stauden um den Preis von 1100 fl. erworbenen Wald- parcellen und über die der Direction ertheilte Ermächti- gung, noch eine weitere, 15 Joch umfassende Parcellen um 121 fl. anzukaufen, was vom Landtage gleichfalls genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. Weiters wurden über Antrag des Referenten Klun die Rech- nungsabschlüsse der Stiftungsfonde pro 1887 genehmigt und einige, die Verleihung von einzelnen Stiftungen be- treffenden Berichte des Landesausschusses im § 9 des Rechenschaftsberichtes zur Kenntnis genommen. Der Ab- geordnete Klun referiert sodann über die Voranschläge der Stiftungsfonde pro 1889, welche ohne Aenderung bestätigt wurden. Das Vermögen aller zwanzig Fonde betrug zu Ende des Jahres 1887 im ganzen 1,648.859 Gulden 19 1/2 kr. und hat sich im besagten Jahre um 47.475 fl. 81 kr. vermehrt. Schließlich referierte der Abgeordnete Klun noch über den Rechnungsabschluss und Voranschlag des Siechenfonds pro 1887, respective 1889, welcher ebenfalls unverändert angenommen wurde. Bevor der Landeshauptmann zum Schlusse der Sitzung schritt, theilte er dem Hause mit, dass ihm zwei selbständige An- träge, der eine vom Abgeordneten Pfeifer, der andere vom Abgeordneten Dr. Papež übergeben wurden. Der erstere betrifft die Aenderung des § 2 des Landesgesetzes vom 5. August 1887, betreffend die Landesaufgabe auf ge- brannte flüssige Getränke, von welcher in Zukunft eine Befreiung conform den Paragraphen 5 und 6 des Reichsgesetzes vom 20. Juni 1888, R. G. Bl. Nr. 95, unter den dort angeführten Modalitäten einzutreten hat. Der zweite Antrag betrifft die Aenderung des § 13 der Landtags-Wahlordnung, welcher conform dem neuen Sta- tute der Stadt Laibach vom 5. August 1887 abgeändert werden soll, damit man nicht etwa versucht wäre zu glauben, dass für die Landtagswahlen nicht das neue, sondern noch immer das abgeschaffte alte Statut zu gel- ten habe. Um 2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung für Dienstag, den 18. d. M., angesagt. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung stehen u. a.: Bericht des Landesausschusses inbetreff der Errichtung einer Fachschule für Spinnnäherei und Kunststickerei in Laibach; Bericht des Landesausschusses, betreffend die Re- gie- und Speisevergütung in den Landes-Wohltätig- keitsanstalten; Begründung des selbständigen Antrages der Herren Abgeordneten Wilhelm Pfeifer und Franz Sulkje und Genossen mit dem Entwurfe eines Gesetzes, womit § 2 des Landesgesetzes vom 5. August 1887, R. G. Bl. Nr. 24, betreffend die Einführung einer selbst- ständigen Landesaufgabe auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Getränken, abgeändert wird; Begründung des selbständigen Antrages des Herrn Abgeordneten Dr. Franz Papež und Genossen mit dem Entwurfe eines Gesetzes, womit der § 13 der Landtags-Wahlordnung für das Herzogthum Krain abgeändert wird; mündlicher Bericht des Finanzausschusses: über den Rechnungsabschluss des

«O nein, gnädiges Fräulein, Sie sollen dieselben morgen erhalten!»

Hanna machte ihm ein Zeichen, sich jetzt zurück- zuziehen, und langsam gieng er wieder an seine Arbeit, mehr denn einmal nach der Bank zurückblickend, auf welcher Mary saß.

«Ich hoffe nur, dass vor Dienstag nichts ge- schieht, wodurch unsere Pläne umgestoßen werden,» sprach Hanna am Nachmittage zu Frau Smith. «Be- merken Sie nicht auch, dass mit unserer jungen Dame eine seltsame Veränderung vorgeht?»

Die Haushälterin nickte, und ihre Stirn legte sich in ernste Falten.

«Ja, ich finde, dass ihre Augen ganz auffallend leuchten, dass sie sich rascher bewegt und zuweilen aufhorcht, als ob sie das Kommen irgend einer be- stimmten Person erwarte. Jedenfalls behalten Sie die Augen offen, Hanna. Herr von Roden kommt übrigens erst am Mittwoch; wir sind also jedenfalls längst zurück, bevor er seine Tochter zu Gesicht be- kommt.»

Im Laufe des Tages überredete Hanna ihre junge Gebieterin, doch den Inhalt des Koffers in Augen- schein zu nehmen, welcher für sie angekommen war, und interesselos ließ Mary es geschehen, dass Hanna alles vor ihr ausbreitete. Da fiel ihr Blick zufällig auf das Kleid, welches sie an jenem Abend getragen hatte, als ihr Vater so plötzlich nach Frankfurt gereist war, und sie fühlte, dass in der Tasche desselben etwas wie ein Papier knisterte. Was konnte es sein? Im Nu durchzuckte sie die Erinnerung an jenen un- seligen Brief, von welchem sie nur einen Bruchtheil gelesen hatte. Sollte damals ein anderer Theil jenes Briefes in der Tasche zurückgeblieben sein?

Sie hatte seit jenem Abend das Kleid nicht wieder angehabt; so hatte eine Entdeckung von ihrer Seite nicht früher erfolgen können. Sie fühlte das Papier in ihrer Tasche, und doch durfte sie es nicht wagen, es hervorzuziehen. Hanna's Augen ruhten auf ihr. Nur mit großer Mühe gelang es ihr, ihre Aufregung zu beherrschen.

«Setzen Sie sich nieder, Fräulein. Sie sehen aus, als ob eine Ohnmacht Sie anwandeln wollte,» bemerkte Hanna mitleidig.

«Bitte, holen Sie mir ein Glas Wasser,» hauchte das junge Mädchen hervor.

Hanna eilte, dem Befehle nachzukommen, und mit zitternder Hast griff Mary in die Kleidertasche und riß das geheimnisvolle Papier an sich, welches seit der ganzen Zeit in derselben verborgen gewesen sein mußte. Welche furchtbare Enthüllungen würde dieses Blatt enthalten! Auch jetzt noch mußte sie vielleicht stundenlang warten, bevor sie erfahren konnte, was auf diesem engbeschriebenen Bogen Papier zu lesen stand.

Sie hatte eben nur noch Zeit, um einen flüch- tigen Blick auf die erste Seite zu werfen; aber der- selbe reichte hin, sie erbeben zu lassen. Eilig verbarg sie das Blatt, bevor Hanna wieder eintrat.

«Sie sehen nicht viel besser aus, Fräulein; wollen Sie sich nicht eine Weile niederlegen?»

«Ja, Hanna, bringen Sie die Kleider weg!» stammelte Mary, und in der That auf den Tod er- schöpft, sank sie auf eine Ottomane nieder, das Antlitz mit beiden Händen bedeckend.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Die Wunde des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weikenthurn.

(51. Fortsetzung.)

War es der Blick, der diese Worte begleitete, was dem jungen Mädchen ihre Ruhe zurückgab?

«Die Blume?» stammelte Mary, indem sie wieder auf die Gartenbank niederlank. «Ja, geben Sie mir dieselbe, ich habe Blumen sehr gern.»

Hans schwieg secundenlang; dann sprach er sanft mit bewegter Stimme:

«Vielleicht gestatten Sie, gnädiges Fräulein, dass ich Ihnen morgen wieder Blumen bringe? Für Wesen gleich Ihnen sind dieselben wie geschaffen.»

«Bringen Sie mir immerhin Blumen; Sie sind sehr gütig,» stammelte Mary. «Sagen Sie mir, wer Sie sind, der Sie ein so menschenfreundliches Inter- esse an mir nehmen, denn ich fühle mich höchst un- glücklich.»

«Ich arbeite ein paar Tage hier im Garten, an Stelle des Herrn Fuchs, der leidend ist,» entgegnete der junge Mann.

«Und wie heißen Sie?» fragte Mary, indem sie es zum erstenmale wagte, ihm voll und unverwandt ins Antlitz zu sehen.

«Hans Sanders ist mein Name, und ich wohne wenn ich in die Lage käme, dem gnädigen Fräu- lein den einen oder den anderen Dienst erweisen zu können.»

«Ich danke Ihnen,» entgegnete Mary leise, und fügte dann mit Anstrengung hinzu: «Lassen Sie mich nicht vergeblich auf die Blumen hoffen!»

Normalschulfonds pro 1887, über den Rechnungsabschluss des Landesculturfonds pro 1889, beziehungsweise 1887, über den Ankauf des Buches «Vrtnarstvo» für die Volksschulen, über den Rechnungsabschluss des Krankenhausesfonds pro 1887, über den Rechnungsabschluss des Irrenhausfonds pro 1887, über den Rechnungsabschluss des Gebärfonds pro 1887, über den Rechnungsabschluss des Findelhausfonds pro 1887 und über die Petition der Gemeinde Lustthal im Bezirke Stein um eine Subvention per 500 fl.

(Eisenbahn- und Straßenbrücke bei Tschernutsch.) Das Ministerium des Innern hat der k. k. Landesregierung inbetreff der Erbauung einer die Save bei Tschernutsch überspannenden definitiven Eisenbahn- und Straßenbrücke eröffnet, dass dasselbe nicht in der Lage ist, auf das im Wege des k. k. Handelsministeriums gestellte Anerbieten des Consortiums der Localbahn Laibach-Stein einzugehen, womit sich das letztere bereit erklärte, unter der Bedingung die fragliche Brücke herzustellen, wenn das Straßenräar die Verzinsung und Tilgung des aus der Combinierung erwachsenden Mehraufwandes mittels Annuitäten übernehmen würde.

(Bischof Stroszmayer.) Wie der «Politischen Correspondenz» aus Rom gemeldet wird, begegnet die rügende Kundgebung Sr. Majestät des Kaisers an Bischof Stroszmayer in hohen kirchlichen Kreisen einer allgemeinen und unumwundenen Zustimmung. Auch solche Persönlichkeiten, welche den bekannten kirchenpolitischen Ideen des Bischofs von Djalovar ein gewisses Wohlwollen entgegenbringen, gestehen vollkommen zu, dass Msgr. Stroszmayer sich durch die Abfendung des bekannten Telegramms nach Kiew in seiner Eigenschaft als katholischer Bischof, zumal als Bischof in Oesterreich-Ungarn, unter allen Umständen einer sehr beklagenswerten Taktlosigkeit schuldig gemacht habe.

(Der Abfluss des Zirknitzer Sees.) Wie uns aus Zirkniz mitgeteilt wird, hat der Abfluss der Wasser aus dem dortigen Seebecken bereits seit einigen Tagen begonnen. Infolge der lange anhaltenden Sommerregen ist heuer daselbst die bekannte Natur-Erscheinung um mehr als drei Wochen später eingetreten, als sonst zu erwarten gewesen wäre. In Jahren mit einer normalen Verteilung der Niederschläge tritt der Ablauf der letzten Wasserreste zu Anfang oder spätestens um die Mitte des August ein. Bekanntlich fällt mit dem gänzlichen Verschwinden der Wasser aus dem Zirknitzer See auch zugleich der Hauptfischzug in den einzelnen Partien des weiten Seebodens zusammen. Heuer wurden, gegen andere Jahre etwas verspätet, erst im Laufe des Monats August und in den ersten Septembertagen die Futter- und Streuvorräte aus dem Inundationsgebiete des Sees herausgeführt. Diese Gras- und Schilfernte muß dort jedes Jahr äußerst rasch betrieben werden, denn ein mehrtägiger Regen kann dieselbe erfahrungsgemäß vollständig vereiteln. Mit denselben Verhältnissen hat aber auch die Fischerei am Zirknitzer See zu kämpfen. Unter günstigen Witterungsverhältnissen ziehen sich die mit Fischen und Krebsen reich gefüllten Fluten des Sees immer mehr und mehr nach den tiefsten Punkten der Thalmulde zurück. Der successive Abfluss der Wasser nach den unterseeischen Höhlen erfolgt durch die zerklüfteten Boden- und Felstrichter des Seebodens. Dort hin verschwinden nach und nach die sämtlichen Niederwasser, und mit diesen wird zugleich eine ansehnliche Menge von Fischen und Krebsen in die Tiefe mitgerissen, noch bevor die Fischerleute mit ihren Zug- und Streifnetzen in Thätigkeit treten können. Die diesjährige Ausbeute an Hechten, Schleien und Krebsen dürfte die vorjährige Ergebnisse kaum zur Hälfte erreichen. Der Fischzug im abgelaufenen Jahre mit annähernd 700 Centnern verschiedener Fische war deshalb so gesegnet und reichhaltig, weil zuvor drei Jahre hindurch nicht gefischt werden konnte, indem der See während dieser Zeit überhaupt nicht vollständig zum Abflusse gelangt war.

(Aus dem istrianischen Landtage.) In der vorgestrigen Sitzung des istrianischen Landtages verweigerte der Präsident die Verlesung einer in der kroatischen Sprache eingebrachten Interpellation. Es entstand aus diesem Anlasse eine große Aufregung unter den Parteien, so dass eine ruhige Verhandlung unmöglich war. Gegen die vorjährige Praxis verlangte der Präsident eine italienische Uebersetzung der Interpellation. Die Minorität berief sich auf die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte und erhob gegen die Maßregel des Präsidenten telegraphisch Beschwerde beim Ministerpräsidenten.

(In Gros-laschitz) wurde gestern das 40jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers in festlicher Weise begangen. Bei diesem Anlasse wurde der Grundstein zu einem neuen Gemeindehause gelegt. Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Vorschusscassen in Krain.) Im Jahre 1887 bestanden in Krain neun Vorschusscassen mit nachstehend ersichtlich gemachtem Geldverkehre nach dem Stande Ende des Jahres 1887: Vorschusscasse für die Umgebung Laibach mit einem Geldverkehre von 360.430 fl., des Gewerbevereines mit 483.044 fl., Mötting 396.798 fl., Adelsberg 91.634 fl., Oberlaibach 280.488 fl., Spar- und Anstaltscasseverein Laibach 81.882 fl., Birtendorf 210.040 fl., Tschernembl 119.575 fl. und Gurkfeld 22.792

Gulden. Der gesammte Geldverkehr betrug 2,046.683 Gulden.

(Todesfall.) Einer telegraphischen Meldung aus Prag zufolge ist gestern vormittags im dortigen Landespitale der Professor an der Oberrealschule in Laibach Herr Anton Raič nach kurzer Krankheit gestorben.

(Pferdeprämierung in Adelsberg.) Bei der in der Concursstation Adelsberg am 7ten September stattgefundenen Pferdeprämierung erhielten Staatspreise: a) für Mutterstuten mit Saugfohlen die Besitzer: Alois Buc aus Hrenowitz 25 fl., Ignaz Štefin aus Zalog 15 fl., Johann Mihovčič aus Graze und Mathias Lavrenčič aus Adelsberg je eine silberne Medaille; b) für junge gedeckte Stuten der Besitzer Peter Krajgher aus Graze 15 fl.; c) für ein- und zweijährige Stutfohlen die Besitzer: Ignaz Štefin aus Zalog und Josef Lavrenčič aus Adelsberg je 10 Silbergulden. Wie unser Correspondent bemerkt, erfolgte zu dieser Prämierung ein sehr schwacher Auftrieb, weswegen auch die Verteilung der gewährten Staatspreise nicht erfolgen konnte.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 36. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Table with 7 columns: Städte, Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1888, Gesamtzahl der Verstorbenen (m., w., zusammen), darunter Fremde, auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet). Rows include Laibach, Wien, Prag, Graz, Klagenfurt, Triest, Görz, Pola, Zara.

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 64.7 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Notariatsprüfung.) Der Notariats-Candidat Herr Robert Bežek hat vorgestern in Graz die Notariatsprüfung mit sehr gutem Erfolge abgelegt.

(Morast-Entsumpfungsfond.) Ende Juni l. J. betrug der Vermögensstand des Morast-Entsumpfungsfonds: an Obligationen 76.200 fl., an Sparcasse-Einlagen 11.439 fl., an Barschaft 37 kr., zusammen 87.639 fl. 37 kr. Zur Bestreitung der Amts- und Kanzlei-Erfordernisse des Morastculturausschusses und zur Instandhaltung der Hauptabzugsanäle in der Zeit vom 1. Februar 1887 bis 1. Juli 1888 wurde demselben von der k. k. Landesregierung im Einverständnisse mit dem Landesauschusse der Betrag von 1168 fl. 87 kr. aus dem Morastentsumpfungsfonde angewiesen.

(Schadenfeuer.) Im Dorfe Loka bei Mannsburg brach Freitag nachmittags Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Besitzer Vap und Smrek vollkommen einäscherte. Der Brand hätte für das ganze Dorf verhängnisvoll werden können, wenn nicht rechtzeitig Hilfe aus Domschale, Mannsburg und Tersein eingetroffen und dadurch der Brand localisiert worden wäre. Auch Baron Lichtenberg kam mit seinen Leuten zur Hilfeleistung herbei. Das Feuer soll durch Kinder, welche mit Bündelchen spielten, verursacht worden sein.

(Feuerwehrewesen in Krain.) Krain hatte einem statistischen Ausweise zufolge im vorigen Jahre 79.203 Häuser, 481.243 Einwohner und 50 Feuerwehren mit 2094 Mitgliedern; somit kommt auf 9624 Einwohner 1 Feuerwehr und auf 37 Häuser 1 Feuerwehrrmann.

(Unglücksfall.) Am 11. September stieg der circa 60 Jahre alte verheiratete Grundbesitzer Stefan Malnerič aus Mladica auf einen Zwetschenbaum, um die Zwetschen abzunehmen. Während des Pflückens fiel Malnerič herab und blieb auf der Stelle todt.

(Südbahn.) Am 20. September 1888 tritt der Nachtrag V zu dem am 15. October 1884 gültigen Ausnahmetarife für frisches Obst im ostdeutsch-österreichischen Verbanne in Wirksamkeit.

(Raubmord.) Der wegen Raubmordes angeklagte Tischlermeister Valentin Matteredorfer aus Feldkirchen, welcher in der letzten Session in Klagenfurt freigesprochen worden war, wurde Samstag nach zweitägiger Verhandlung zum Tode verurtheilt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 16. September. Wie die «Pol. Corr.» meldet, reist der Minister des Außern Graf Kálnoky heute nach Friedrichsruh ab, um dem Fürsten Bismarck einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Fürst Adolf Schwarzenberg ist gestern im Alter von 89 Jahren gestorben.

Graz, 15. September. In der heutigen Sitzung des Landtages urgirte der Abgeordnete Bošnjak vom Landesauschusse die Vorlage eines Gesetzes wegen Einführung des politischen Eheconsenses, worauf Ausschussmitglied Berg eine Note des Ministeriums des Innern verlas des Inhaltes, dass die Regierung auf die Wiedereinführung des politischen Eheconsenses nicht eingehen könne.

Zunsbrunn, 16. September. Der Wasserstand der Etsch bei Trient beträgt 320 Centimeter. Die meisten Felder und alle inunndiert gewesenen Stadtheile sind bereits wasserfrei. Der Statthalter ist in die überschwemmte Rheingegend von Boralberg abgereist.

Budapest, 16. September. Wie die «Budapester Correspondenz» berichtet, wird die Curie den Bischof Stroszmayer in ein Kloster schicken.

Berlin, 15. September. Großfürst Nikolaus ist hier eingetroffen und begab sich morgens mit den übrigen Fürstlichkeiten nach dem Manöverfelde.

Berlin, 15. September. Der «Reichsanzeiger» meldet die Enthebung des Staatssecretärs Jacobi unter Verleihung des erblichen Adelsstandes und die Ernennung des Freiherrn von Malzahn zum Staatssecretär des Reichsschatzamtens.

Venedig, 15. September. Nachmittags wurde der Congreß des internationalen Vereines zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthumes eröffnet. Ratisbonne begrüßte den König Humbert, welchen das Pariser Bureau des Vereines zum Protector ernannte.

Paris, 16. September. Präsident Carnot ist nach Fontainebleau zurückgekehrt. Die Regierung bestimmet den 9. October zum Wiederzusammentritt der Kammer. Dieser Zeitpunkt wird jedoch nur dann ein endgiltiger sein, wenn die Arbeiten der Budgetcommission in genügender Weise vorgerückt sein werden.

Bukarest, 16. September. Herr Erzherzog Karl Ludwig und Frau Erzherzogin Maria Theresia werden morgen auf Schloss Pelesch als Gäste des Königs-paares erwartet.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Name, Mtr., Mgr., Mtr., Mgr. Items include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbrod, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linjen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Händel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Hartes, Kasten, weiches, Wein, weißer.

Angelommene Fremde.

Am 15. September. Hotel Stadt Wien, Malleth, Fabrikant, Stadth. — Ruff, Pilsen. — Dvořák, Restaurateur, königliche Weinberge, Wien. — Ratković sammt Frau, Karstadt. — Köhler, Privat, Wien. — Waffer, Hauptmann, Graz. — Fessel, Bergverwalter, Gattin. — Mitesch, Ingenieur, f. Frau, Gottschee. — Bednár, Wamberg. — Just, Kfm., Wien. — Port, Beamter, Pilsen. Hotel Elefant. Beder, Kaufm., Janichen. — Nibel, Professor, Gottschee. — Konc, Kaufm., Kleinfountag. — Dr. Brunner, Stabsarzt, Temesvár.

Verstorbene.

Den 14. September. Wilhelm Megali, Hausbesitzer, Sohn, 6 Jahre, Floriansgasse 46, Erschöpfung nach voransgegangenem Diphtheritis. Den 15. September. Maria Rupunil, Näherin, 54 J., Franzensquai 29, Carcinoma.

Im Spitale:

Den 14. September. Katharina Mohar, Tagelöhnerin, 26 J., Tuberculosis pulmonum.

Lottoziehungen vom 15. September.

Wien: 49 74 52 75 1. Graz: 5 57 58 17 49.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Barometerstand vor Witterungsbeginn. Rows for 7 and 15 September.

Den 15. herrlicher Tag, Höhendunst, mondheile Nacht. Den 16. schöne Witterung anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 14.9° und 15.3°, beziehungsweise um 1.0° und 1.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table of stock market prices (Cours an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and shares with columns for 'Gold' and 'Ware' prices.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 213.

Montag den 17. September 1888.

Acht Geschäftslocalitäten

in einem Neubau im Centrum der Stadt sind für kommenden Georgi-Termin zu vermieten. Offerte sind im Laufe der nächsten Woche einzureichen. Wo? theilt die Administration dieser Zeitung mit.

Maschinen-Agenten

welche Consumenten besuchen, werden für eine leistungsfähige Werkzeugmaschinen-Fabrik gesucht. Offerte mit Referenzenangabe sub G. U. 1878 an die Annoncen-Expedition von Otto Maass, Wien, I., Walfischgasse 10.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird dem unbekanntem Aufenthalt in Amerika befindlichen Josef Petsche erinnert: Es habe wider denselben Fräulein Leopoldine Fürnschuss (durch ihren Macht-haber Herrn Josef Wilmayer) sub praes. 28. August 1888 die Klage pcto. 900 fl. f. A. eingebracht, worüber die Tagung zum ordentlichen mündlichen Verfahren mit dem Anhange des § 29 a. G. D. auf den 29. September 1888, vormittags 9 Uhr, angeordnet ist.

Da der Aufenthalt des Geklagten diesem Gerichte nicht bekannt ist, wurde demselben Mathias Ladisa von Cville als Curator ad actum bestellt, wovon derselbe zu dem Ende verständigt wird, dass er entweder selbst erscheint oder einen andern Sachwalter bestellt, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem bestellten Curator verhandelt und entschieden werden würde.

k. k. Bezirksgericht Treffen, am 28sten August 1888.

Razglas.

C. kr. deželno sodišče ljubljansko dovolilo je z odlokom z dne 14. avgusta 1888, št. 6696, pri Jožetu Peohaniju in Mariji Gorisek, omož. Pehani, izbrisa zastavne pravice za Wanisch (roj. Florjan) Marijino posojilo iz dolžnega pisma z dne 21. februarja 1853 v znesku 13699 gld. 35 kr. star. čilo s prip. ter dotični odlok vrnorvano ob enem določenemu kuratorju ad actum gosp. dr. Franu Mundi, V Ljubljani dne 14. avgusta 1888.

(4098-1) Nr. 5047.

Curatorsbestellung.

Dem unbekannt wo in Kroatien befindlichen Johann Mele aus Zirknitz wurde Bartholomäus Trebar von Zirknitz als Curator ad actum bestellt und diesem der für denselben bestimmte Grundbuchs-Bescheid vom 29. Februar 1888, Z. 1202, zugestellt.

k. k. Bezirksgericht Loitsch, am 20sten August 1888.

(4099-1) Nr. 4382.

Curatorsbestellung.

Dem Blas Esterlj von Grahovo und der Agnes Mele von Niederdorf und rüchftlich deren unbekanntem Nachfolgers, dann der unbekannt wo befindlichen Ursula Esterlj von Niederdorf wurde Herr Franz Premrov von Martinsbach als Curator ad actum aufgestellt und diesem der für sie bestimmte Pfandrechtslöschungs-Einverleibungs-Bescheid vom 31. Jänner 1888, Z. 209, zugestellt.

k. k. Bezirksgericht Loitsch, am 20sten August 1888.

(4100-1) Nr. 2906.

Curatorsbestellung.

Der seinerzeit bestandenen Handlungsfirma Wundsam in Marburg wurde Herr Karl Puppis aus Loitsch als Curator ad actum bestellt und diesem der für dieselbe bestimmte Pfandrechtslöschungs-Einverleibungs-Bescheid vom 27. December 1887, Z. 9832, zugestellt.

k. k. Bezirksgericht Loitsch, am 19ten Juli 1888.

(4101-1) Nr. 6661.

Curatorsbestellung.

Den Tabulargläubigern der dem Andreas Oblak von Topol gehörigen Realität Einl.-Nr. 30 der Catastralgemeinde Sevsček, als: Ursula und Gertraud Oblak, Mathias Uraga, alle von Topol, Jakob Bidmar von Bigaun und Johan Petrič von Grahovo und rüchftlich auch ihren unbekanntem Rechtsnachfolgers ist über die Klage des Andreas Oblak auf Anerkennung der Verjährung mehrerer Satzposten Herr Karl Puppis in Loitsch zum Curator ad actum bestellt worden.

k. k. Bezirksgericht Loitsch, am 10ten August 1888.

(4122-1)

Bekanntmachung.

Nr. 8814.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz wird bekannt gemacht, daß das k. k. Bezirksgericht Gurkfeld die Erhebungen zur Ergänzung des dortigen Grundbuchs durch Eintragung der noch im feinen Grundbuche vorkommenden Liegenschaftigen Grund-Parzellen Nr. 930, 932/1, und 932/2 der Catastralgemeinde Ravno gepflogen und den Entwurf einer neuen Grundbucheinlage über diese Liegenschaften mit der Bezeichnung Einlage-Z. 1226, 1227 und 1228 der Catastralgemeinde Ravno vorgelegt hat.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 96, der 1. October 1888 als der Tag der Eröffnung dieser neuen Grundbucheinlagen mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigenthums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in derselben eingetragenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in diese neuen Einlagen erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Nichtigstellung dieser neuen Grundbucheinlagen, die bei dem k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld eingesehen werden können, das in dem obenbezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen,

- a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung der neuen Grundbucheinlagen erworbenen Rechtes eine Aenderung der in denselben enthaltenen, die Eigenthums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Landtafelkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll;
b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung der neuen Grundbucheinlage auf die in derselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, soferne diese Rechte, als zum alten Lastenstande gehörig, eingetragen werden sollen, aufgefördert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten December 1888 bei dem k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dieser neuen Grundbucheinlage enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erwerben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung erwirktlich oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Verjähren der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz am 19. August 1888.

(3698-3)

Nr. 5111.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird bekannt gemacht, daß Josef Mandel, Abheber in Tepe, mit dem Erlasse des hochlöblichen k. k. Landesgerichtes Laibach vom 19. Juni 1888, Z. 4908, für blödsinnig erklärt und demselben Martin Rosz, Besitzer in Tepe, als Curator bestellt worden ist.

k. k. Bezirksgericht Littai, am 23sten Juli 1888.

(4133-1)

Nr. 1302.

Zweite exec.

Mobiliar-Feilbietung.

Vom k. k. Kreisgerichte Rudolfswert wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Josef Erath (durch Dr. Slanc) gegen Mathias und Karoline Golob die mit diesgerichtlichem Bescheide vom 22. August 1888, Z. 1182, 1177, 1176, 1178, 1179, 1180, 1181 pcto. 150 fl. 87 kr., 130 fl., 200 fl., 20 fl. 51 kr., 153 fl. 79 kr., 200 fl. und 200 fl. c. s. c. bewilligte zweite executive Mobiliar-Feilbietung der den Executen gehörigen, auf 1256 fl. 97 kr. geschätzten Fahrnisse, als

Warenvorräthe u. s. w.,

mit dem frühern Anhange auf den 24. September 1888, vormittags 9 Uhr, in Töplitz abgehalten werden wird.

Rudolfswert am 11. September 1888.

(3963-2)

Nr. 1425.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Neumarkt wird bekannt gemacht, daß den verstorbenen Tabulargläubigern Thomas Erlah Agnes Erlah, Simon Bertacnic, Johann Primozič, Maria Erlah, Lucia Erlah, Johann Coenfel, sämtliche von St. Katharina, Stanislaus v. Zaborneq, Raimund Zaborneq von Slap Herr Victor Schönwetter, k. k. Notar in Neumarkt, als Curator ad actum aufgestellt und demselben die hiergerichtlichen Bescheide vom 18. Juli i. J., Z. 1035, zugestellt worden sind.

Neumarkt am 1. September 1888.

(4057-1)

St. 3157.

Oglas.

Od c. kr. okrajnega sodišča v Kamniku se s tem naznanja, da se je na prošnjo Franceta Steleta iz Raven (po dr. Pirnatu) zvršila relicitacija od Marije Zor dne 21. januarja 1888 v zvršilni stvari Franceta Steleta proti Juriju Zoru iz Vodice pcto. 5 gld. s pr. kupljenega zemljišča vložna št. 138 katastralne občine Vodice na dan

6. oktobra 1888

dopoladne ob 11. uri pri tem sodišči z dodatkom določila, da se bode posestvo pri tem edinem roku tudi pod cenilno vrednostjo prodalo.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 28. julija 1888.